

Zeitschriftenartikel

Begutachtet

Koordinator*in:Diana Lölsdorf HAW Hamburg, Deutschland **Redaktion**J.Georg Brandt HAW Hamburg, Deutschland **Erhalten:** 16. Dezember 2025**Akzeptiert:** 22. Januar 2026**Publiziert:** 13. März 2026**Datenverfügbarkeit:**

Alle relevanten Daten befinden sich innerhalb der Veröffentlichung.

Interessenskonfliktstatement:

Die Autor:in erklärt, dass ihre Forschung ohne kommerzielle oder finanzielle Beziehungen durchgeführt wurde, die als potentielle Interessenskonflikte ausgelegt werden können.

Lizenz:

© Diana Lölsdorf

Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY SA 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

Diana Lölsdorf (2025) Erkundung kindheitspädagogischer Berufsbiografien. Ein Seminarbericht STANDPUNKT : SOZIAL 35 (2), 2025, Kindheitspädagogik – berufliche und berufspolitische Verortungen, S. 1-8.
DOI: <https://doi.org/10.15460/spsoz.2025.35.2.289>

Erkundung kindheitspädagogischer Berufsbiografien

Ein Seminarbericht

Diana Lölsdorf^{1*} 

- 1 Diana Lölsdorf, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – HAW 

Abstract

Der Beitrag beleuchtet Idee, Durchführung und Reflexion eines Lehr-Forschungsprojekts zu kindheitspädagogischen Berufsbiografien an der HAW Hamburg. Das Projekt war Teil eines praxisbegleitenden Seminars für Studierende des Studiengangs Bildung und Erziehung in der Kindheit.

Schlagwörter: Lehr-Forschungsprojekt, Berufsbiografien, Kindheitspädagogik, Projektbewertung, Studiengang Kindheitspädagogik

Erkundung kindheitspädagogischer Berufsbiografien

Ein Seminarbericht

Diana Lölsdorf



Einleitung

Die Kindheitspädagogik ist eine relativ junge Profession, 2024 wurde an der ASH Berlin das zwanzigjährige Bestehen der ersten kindheitspädagogischen Studiengänge gefeiert, in Hamburg gibt es den Studiengang seit 2007. Während z.B. Erzieher*innen oder Sozialarbeiter*innen auf eine lange Berufstradition zurückblicken, die nicht nur innerhalb der Qualifizierungsphase vermittelt wird, sondern auch gesellschaftlich gegenwärtig ist, stellt es für angehende Kindheitspädagog*innen eine größere Herausforderung dar, sich beruflich zu verorten und ein professionsbezogenes Standing zu erlangen. Hier kann es u.a. hilfreich sein, schon während des Studiums mit berufserfahrenen Kindheitspädagog*innen in Kontakt zu kommen und an ihren Erfahrungen teilzuhaben. Dies schafft nicht nur die Möglichkeit, mögliche kindheitspädagogische Arbeitsfelder zu bestimmen, sondern zeigt gleichzeitig auf, wie vielfältig Berufswege von Kindheitspädagog*innen gestaltet werden und welche der Profession innewohnenden Chancen und Herausforderungen Kindheitspädagog*innen individuell erleben und benennen.

Aus diesem Vorgespräch heraus wurde im Sommersemester 2024 mit den Studierenden im vierten Semester des Studiengangs Bildung und Erziehung in der Kindheit ein Lehr-Forschungsprojekt durchgeführt, das zum Ziel hatte, kindheitspädagogische Berufsbiografien zu erkunden. In diesem Beitrag wird das Projekt ausführlich vorgestellt, in Bezug auf seine inhaltliche Verortung innerhalb des Studiums, die zugrundeliegende Idee und den erwarteten Zugewinn für die Studierenden sowie die praktische Durchführung im Seminarbetrieb. Eine abschließende Reflexion des Projekts, insbesondere durch die teilnehmenden Studierenden, rundet den Beitrag ab.

Verortung des Lehr-Forschungsprojekts im Studium

Der Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der HAW Hamburg ist in zwei große Themenfelder aufgeteilt, „Theoretische Grundlagen“ sowie „Lernen in der Praxis“. Die hohe Bedeutung des Themenfelds „Lernen in der Praxis“ zeigt sich auch daran, dass es etwa 40% des zeitlichen Gesamtvolumens des Studiengangs beansprucht. Zum „Lernen in der Praxis“ gehören hochschulgelenkte Praktika, praxisbegleitende Seminare sowie kompetenzerweiternde Übungen.

Eine Besonderheit an der HAW Hamburg ist, dass die angehenden Kindheitspädagog*innen ihre Praxiserfahrung über das ganze Studium hinweg parallel zum Studium sammeln und ausbauen. Das bedeutet, dass sie über den Zeitraum von sechs Semestern mindestens einen Tag pro Woche in der Praxis sind und so pro Semester jeweils 180 Stunden in unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder-, Jugend und Familienhilfe bzw. des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens abliefern.

Alle Praktika werden von der Hochschule seminaristisch begleitet, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den ersten vier Semestern liegt. In dieser Zeit stellen die sogenannten Theorie-Praxis-Seminare (kurz TPS) mit einem praxisorientierten Themenschwerpunkt einen inhaltlichen Bezug zu den Praktika her. Gleichzeitig dienen sie den Studierenden zur Reflexion ihrer Praxiserfahrungen und über Exkursionen und Fachvorträge aus der Praxis der Erkundung unterschiedlicher kindheitspädagogischer Arbeitsfelder. Die inhaltlichen Schwerpunkte der TPS sind im ersten Semester die Erkundung des eigenen Arbeitsfeldes sowie das Kennenlernen von Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten im zweiten Semester. Im dritten Semester folgt eine Auseinandersetzung mit Evaluationsprozessen und Qualitätsentwicklung, während das vierte Semester Tätigkeits- und Anforderungsanalysen vorbehalten ist. Vor allem mit Bezug auf diese Schwerpunktthemen wird den Studierenden ermöglicht, theoretische Überlegungen und praktische Erfahrungen miteinander zu verknüpfen. Dabei ist besonders vorteilhaft, dass die Größe der TPS-Gruppen auf max. 15 Personen begrenzt ist.

Grundidee

Eine der Lehrenden im Theorie-Praxis-Seminar Tätigkeits- und Anforderungsanalysen ist gleichzeitig Praxisbeauftragte für den Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit und damit Mitglied in der Bundarbeitsgemeinschaft Praxis Kindheitspädagogik (BAG Prax KiPäd). Bei einem Treffen der BAG Prax KiPäd im Herbst 2023 stellte eine Professorin der PH Karlsruhe ihre Seminararbeit zu Berufsbiografien vor. Daraus entstand der Gedanke, an der HAW Hamburg ein Lehr-Forschungsprojekt zu Berufsbiografien von Kindheitspädagog*innen umzusetzen. Sich mit kindheitspädagogischen Berufsbiografien auseinanderzusetzen, erschien als gute Ergänzung bzw. Erweiterung der Seminarinhalte, die darauf abzielen, dass die Studierenden erlernen, Anforderungen im Kontext der Arbeit zu analysieren und Tätigkeitsprofile von Mitarbeitenden zu erstellen. In der Vorbereitung des TPS für das vierte Semester wurde der Entschluss gefasst das Lehr-Forschungsprojekt mit allen fünf Seminargruppen durchzuführen.

Auf methodischer Ebene sollten die Studierenden die Möglichkeit haben, sich (weitere) Kompetenzen u. a. in der Interviewführung sowie der mündlichen und schriftlichen Ergebnispräsentation anzueignen. Vor allem aber ging es dem Lehr-Forschungsprojekt darum, über den Kontakt mit berufstätigen Kindheitspädagog*innen die Vielfalt sowohl kindheitspädagogischer Berufsfelder als auch beruflicher Lebensläufe zu erkunden. Aus den persönlichen Kontakten und Geschichten sollte für die Studierenden auch die Möglichkeit erwachsen, sich mit der professionellen Verortung von Kindheitspädagog*innen ggf, auch in Abgrenzung zu anderen pädagogischen Berufsqualifikationen auseinanderzusetzen und darauf aufbauend ihre eigene professionelle Identität weiterzuentwickeln.

Projektdurchführung

Eine unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen des Projekts war es, den Studierenden ausreichend Interviewpartner*innen zur Verfügung stellen zu können. Zwar arbeiten in den Praxisstellen der Studierenden auch immer wieder Kindheitspädagog*innen, dies ist aber noch nicht die Regel. So fragten die Seminarleitungen im Vorfeld ihnen bekannte Kindheitspädagog*innen nach ihrer Bereitschaft zu einem berufsbiografischen Interview. Zusätzlich wurden Anleiter*innen mit kindheitspädagogischer Qualifikation aus den Praxisstellen der letzten Semester angeschrieben, so dass zu Beginn des TPS eine ausreichend große Anzahl an potenziellen Interviewpartner*innen zur Verfügung stand. Die Studierenden hatten unabhängig davon ebenfalls die Möglichkeit, ihnen persönlich bekannte Kindheitspädagog*innen anzufragen. In der Durchführung waren einigen der Studierenden ihre Interviewpartner*innen daher aus aktuellen oder ehemaligen Praktika bekannt, die meisten führten aber Interviews mit ihnen unbekannten Personen. Die Interviews wurden jeweils von zwei bis max. drei Studierenden durchgeführt.

In den TPS wurden die Interviews sowohl inhaltlich als auch methodisch vorbereitet. Die Studierenden erarbeiteten Aspekte, die Einfluss auf Berufsbiografien nehmen, wie z. B. Interessen und Fähigkeiten, die zur Berufswahl führen, Studienschwerpunkte und Praxiserfahrungen, den Berufseinstieg sowie Arbeitsplatzwechsel oder auch Fort- und Weiterbildungen. Sie erhielten Informationen zu unterschiedlichen Interviewformen und Fragestilen und erarbeiteten einen Leitfaden für ihre Interviews. Sie legten gemeinsam Rahmenbedingungen fest, die zum Gelingen eines Interviews beitragen, und nahmen Kontakt zu ihren Interviewpartner*innen auf.

Die Interviews fanden im Juni und Juli 2024 je nach Interviewpartner*in in unterschiedlichen Settings statt. So wurden einige Interviews an der HAW Hamburg geführt, einige online und viele in den Arbeitsstätten der Interviewpartner*innen. In einigen Fällen zeigten die Interviewpartner*innen den Studierenden ihre Einrichtung, was sich als schöner Nebeneffekt erwies und teilweise neue Ideen für die noch verbleibenden Praktika mit sich brachte. Im Anschluss an die erfolgreich geführten Interviews konnten die Studierenden sich in der Transkription erproben und bereiteten für die letzten Seminareinheiten eine Präsentation der Berufsbiografie der von ihnen interviewten Person vor, um sie dem Rest des Seminars zugänglich zu machen. Zur Seminarleistung gehörte außerdem das Erstellen einer Fallvignette im Umfang von 1-2 Seiten¹. Auch zu dieser für sie neuen Form des Schreibens erhielten sie im TPS Input und Anregungen.

Studierenden-Feedback

Am Ende des Seminars wurden in den einzelnen Seminargruppen Rückmeldungen, teilweise in schriftlicher Form, zu dem Lehr-Forschungsprojekt eingeholt. Dieses wurde von den Studierenden durchweg positiv beurteilt, wobei sie teils unterschiedliche Schwerpunkte setzten.

Das Projekt kam als solches gut an, weil es in seiner Ausgestaltung und Anforderungen als ein gutes Gegengewicht zu den üblichen Prüfungs- und Teilnahmeleistungen empfunden wurde. Hier eine entsprechende Rückmeldung: *„Cool, dass wir mehr praktisch arbeiten/lernen durften.“*

Die im Seminar erlernten methodischen Kompetenzen bewerteten einige der Studierenden als nützlich für ihre weiteres Studium. So gab ein*e Student*in die Rückmeldung, sie*er fände das Projekt *„sehr schön, auch in Bezug auf die Vorbereitung für eine mögliche qualitative Befragung in der Bachelorarbeit“*.

Bei 6 bis 7 Interviewpartner*innen pro Seminargruppe und den dazugehörigen Präsentationen im Plenum wurde auch von den Studierenden das Erreichen eines der Seminarziele vielfach bestätigt: die Bewusstmachung bzw. Wissenserweiterung der Vielfalt beruflicher Möglichkeiten für Kindheitspädagog*innen. Grundsätzlich wurde immer wieder betont, dass die Interviews mit den unterschiedlichen Kindheitspädagog*innen einen Überblick bzw. Perspektiven auf verschiedene Tätigkeits- und Arbeitsfelder geboten haben. Für die Studierenden war es hilfreich, aus der Praxis zu erfahren, *„wie vielfältig die Berufsmöglichkeiten mit diesem Studium sind und einen ganz*

¹ Einige der in den Seminargruppen entstandenen Fallvignetten sind separat im Thementeil dieser Ausgabe unter „Kindheitspädagogische Vielfalt. Ein Blick in zehn Berufsbiografien von Kindheitspädagog*innen“ zu finden.

genauen Einblick in die Welt der Kindheitspädagogik zu bekommen“. Dies führte die Studierenden auf praktischer Ebene in der Folge auch zu Ideen für kommende Praktika oder den eigenen Berufseinstieg. *„Ich fand das Interviewprojekt sehr interessant, weil dies auch Perspektiven mit sich bringt für uns angehende Kindheitspädagog*innen.“*

Besonders schön ist, dass das Projekt nicht nur das Wissen der Studierenden über die *„verschiedenen Möglichkeiten von Tätigkeiten nach dem Abschluss“* erweitert hat, sondern sie für ihre berufliche Zukunft auch inspirierte und motivierte. Hierzu trugen die Interviewpartner*innen mit ihren offenen und ehrlichen Berichten bei, die den Studierenden oftmals *„tiefe Einblicke in die beruflichen Erfahrungen und die persönliche Entwicklung der interviewten Person“* boten und damit sehr beeindruckten. So betonte eine*r der Studierenden *„die Begeisterung der Interviewpartnerin zu ihrer Tätigkeit und die Liebe zum Beruf“*, die im Interview vermittelt wurde. Eine weitere Rückmeldung fasst zusammen, dass im Gedächtnis bleiben wird, *„dass Kindheitspädagogik nicht unbedingt für alle Interview-Partner*innen das ‚Anfangsziel‘ / das Wunschstudium war, aber jede am Ende mit der Wahl glücklich ist“.*

Im Austausch mit den berufserfahrenen Kindheitspädagog*innen hatten die Studierenden das Empfinden, auf das Wissen anderer zugreifen zu können, was sie sehr schätzten. Sie bekamen über die Interviews hinaus Tipps von den Kindheitspädagog*innen und hatten vereinzelt das Gefühl, dass die Berichte *„einem als Studierende vielleicht einige Ängste (oder Unsicherheiten) nehmen“.*

Nicht zuletzt fühlten sich die Studierenden in dem von ihnen gewählten Studiengang, dem dazugehörigen Kompetenzerwerb sowie der abgestrebten Profession bestärkt. *„Das Studium Bildung und Erziehung in der Kindheit stellt keine Hürde im Berufseinstieg dar, sondern kann auch viele Türen öffnen.“*

Resümee

Die Durchführung des Lehr-Forschungsprojektes verlief in vielerlei Hinsicht erfolgreich und führte zu den Ergebnissen, die die Dozent*innen im Vorfeld anvisiert hatten.

So gelang es, den Studierenden erste Einblicke in Forschungsmethoden zu vermitteln und sie diese direkt im Feld erproben zu lassen. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes in Form von einzelnen Fallvignetten können als eher oberflächlich bezeichnet werden. Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit kindheitspädagogischen Berufsbiografien, also der Entwicklung einer konkreteren Fragestellung, Interpretation des Datenmaterials inkl. komparativer Analysen hätte das Projekt über min. zwei Semester laufen müssen.

Für den Professionalisierungsprozess der Studierenden erwies sich das Format als gewinnbringend. So stellte sich in der gemeinsamen Reflexion des Seminars heraus, dass die Interviews eine gute Ergänzung zu den bereits vorhandenen Möglichkeiten der Praxiserkundung darstellen. Zwar vermitteln Exkursionen zu Praxiseinrichtungen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern sowie Vorträge von Praktiker*innen, aber auch die eigenen Erfahrungen innerhalb der Praktika bereits die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten von Kindheitspädagog*innen. Der persönliche Kontakt in einer geschützten Atmosphäre bot den Studierenden jedoch bessere Möglichkeiten auf die individuellen Erfahrungen von Kindheitspädagog*innen zuzugreifen und diese für sich selbst nutzbar zu machen.

Ein vergleichbares Projekt müsste aufgrund der Intensität des Austauschs jährlich mit anderen Interviewpartner*innen durchgeführt werden – niemand kann erwarten, dass sich Personen jährlich für eine Stunde zur Verfügung stellen, um immer wieder über die eigene Berufsbiografie zu sprechen. Aufgrund der begrenzten Kontakte der Lehrenden zu Kindheitspädagog*innen ist es nicht möglich jährlich einen neuen Pool an möglichen Interviewpartner*innen zur Verfügung zu stellen. Alternativen könnten andere Formate, wie z.B. vorbereitete Gesprächsrunden mit zwei bis drei Kindheitspädagog*innen innerhalb der Seminare sein.

Ein weiteres, übergreifendes Herangehen, um ausreichend Zugang zu Kindheitspädagog*innen zu haben, wäre die Stärkung der Alumni-Arbeit für den Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der HAW Hamburg. Hieraus könnten weitere Ideen zur Vernetzung von Studierenden und berufserfahrenen Kindheitspädagog*innen erwachsen sowie Möglichkeiten, die Arbeit und Berufsbiografien von Kindheitspädagog*innen transparenter zu machen.

Die Autorin

Diana Lölsdorf studierte Soziale Arbeit (Diplom) sowie Angewandte Familienwissenschaften (M.A.). Nach langjähriger Leitungstätigkeit im Bereich frühkindlicher Bildung arbeitete sie von 2018 bis 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der HAW Hamburg im BMBF-Forschungsprojekt POMIKU (postmigrantisches Familienkulturen) und ist aktuell als Praxisbeauftragte für den Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der HAW Hamburg tätig.

 diana.loelsdorf@haw-hamburg.de